

## Beschrieb «Raum der Stille»

### 1 Woher der Raum kommt

Für die Gründenden des Stutzeggs sollte das Gasthaus ein kleines Hôtel Dieu werden, getreu dem Vorbild von Beaune, wo im Chor gebetet und im «Schiff» gepflegt wurde. So haben sich Hedy-Maria, Josef und Sepp entschieden, eine zusätzliche Wand in die ehem. Wirtschaft einzuziehen und einen Raum der Stille einzurichten. Keine Kapelle (deshalb hat im Stutzegg auch nie ein Kreuz gehangen), sondern einen Ort, der zum Meditieren einladen und die Offenheit und Weite des Bildes von Jürg Lenggenhager atmen sollte.

In den ersten Jahren fand am Ende eines jeden Stutzegg-Tages ein kleines Abendgebet im «Raum der Stille» statt, in dem der Dank für oder auch mal der Ärger über das Erfahrene und Bitten für die Gäste ausgesprochen werden konnten.

Auch besinnliche Musik hatte in den Anfängen ihren festen Platz.

### 2 Wofür der Raum ist

- um sich als Gast für eine Weile zurückzuziehen
- um das Still-Sein zu üben
- um alleine oder gemeinsam zu meditieren – mit Unterstützung eines Textes, eines Bildes, eines Stücks Musik ...
- um ein stilles Angebot (eine Körperarbeit, Yoga, eine Handpflege ...) durchzuführen
- um ein vertrauliches Gespräch zu führen  
«Ich habe es immer sehr geschätzt, wenn Gäste reden wollten. Hier im Raum der Stille ist so eine innere Ruhe eingetreten, eine bestimmte innere Stille. Manches ist hier drin leichter geworden.» (ehem. Freiwillige)
- um durch ein Erinnerungs-Buch verstorbener Gäste oder Mitarbeitenden zu gedenken
- um uns nach oben zu erweitern ...

### 3 Was der Raum bewirkt

Der Treffpunkt Stutzegg wäre ohne den «Raum der Stille» nicht derselbe Ort, den er heute ist. Allein die Tatsache, dass ein solcher Raum zum Stutzegg-Betrieb gehört, dass es den Verantwortlichen durch alle die Jahre hindurch immer wichtig gewesen ist, dass es ihn gibt, hat eine Wirkung. Sein Geist strahlt auf das Ganze aus. Der Raum wirkt unbewusst entlastend und beruhigend. Er ist stummer, aber lebendiger Zeuge davon, dass sich die Mitarbeitenden noch in etwas anderem verwurzelt wissen denn in der äusseren Betriebsamkeit des Treffs. Und er ist Ausdruck der spirituellen Dimension unseres Gasthauses; dass es von weit her kommt (Beaune ...) und auf gutem Grund steht.

4 Wodurch der Raum beatmet wird

- durch seine Leere
- durch bequeme Sessel und Stühle
- durch das vertraute «Bild des Anfangs» von Jürg Lenggenhager
- durch eine warme behagliche Atmosphäre
- durch ein Windspiel, einen Flügel, irgendetwas, das sich sanft bewegt
- durch Naturmaterialien
- durch (eine) Musik(anlage)
- durch ein leeres Buch, das sich etwas von der Seele schreiben lässt
- durch Bücher (schöne Fotobände, Gedichte, Gebete, Geschichten ...)
- durch eine Überraschung ...
- durch eine Figur, etwa einen grossen wachenden Holzensel oder einen kleinen König (von Ralf Knoblauch)
- durch eine Klangschaie
- durch ein Verheissungs-/Trost-/Segenssäcklein (Notvorrat Hoffnung ...)
- durch das Einbeziehen der Gäste, ihrer Bedürfnisse und Wünsche

5 Wie zum Raum hingeführt werden kann

- durch ein Ritual, eine ganz bewusste «Einweihung» für alle
- durch das Beschriften der Türe mit dem alten Schriftzug
- durch das Beschriften/Bemalen des Weges (Flur oder auch schon Treppenhaus), der zum Raum hinführt
- durch bewusste Raum-Präsenz der Mitarbeitenden
- durch regelmässige Angebote

6 Wie wir den Raum in Ehren halten

Mose weidete die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters. Eines Tages kam er zum Gottesberg Horeb. Dort erschien ihm ein Engel in einer Feuerflamme mitten aus dem Dornbusch. Der Dornbusch brannte im Feuer, aber verbrannte nicht. Als Mose näher kam, um sich das anzusehen, rief Gott ihm aus dem Dornbusch zu: «Mose, komm nicht näher heran! Leg deine Schuhe ab; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden.» (aus Ex 3,1–5)

- wir betreten ihn nicht mit Schuhen, sondern in Socken oder Finken
- wir essen nicht im Raum
- wir trinken nicht im Raum

